

Stationentraining...



ist eine sehr interessante Form **autonomen Lernens**. Der Lernstoff wird in Teilthemen unterteilt und mit Lernaufgaben an verschiedenen Stationen präsentiert, den die Lernenden allein, in Paaren oder in Dreiergruppen bearbeiten. Mögliche Ziele / Einsatzbereiche von Stationenlernen sind

- a) das Gelernte autonom üben
- b) größere Lerneinheiten wiederholen
- c) aber auch ein neues Thema kennenlernen und selbstständig bearbeiten.

- ☞ Bei einem Stationenlernen handelt es sich um ein **offenes Angebot**: Die Stationen stellen verschiedene Aspekte des Lerngegenstands dar, die Lernenden haben in einer festgelegten Zeit die Wahl, welche Übungen / Aufgaben, und in welcher Reihenfolge sie bearbeiten wollen, abhängig von ihren Interessen, eigenen Schwerpunkten / Lernschwierigkeiten, die sie bekämpfen wollen. Stationenlernen eignet sich eher für Übungszwecke.
- ☞ Die **Aufgaben** sollen unterschiedliche Fertigkeiten (Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben) trainieren, unterschiedliche Lernzugänge und unterschiedliche Arbeitsweisen berücksichtigen (kreativ-schöpferische, kognitive, strukturierende, analysierende Tätigkeiten, Bastelaufgaben...), vertraute aber auch einige motivierende neuartige Übungen enthalten, kürzere und längere Aktivitäten erfordern und unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad haben. Dabei können wir auf vorhandenes Übungsmaterial zurückgreifen: 1:1 einsetzbar / leicht ändern / nur den bekannten Basistext / Bildimpuls von Aufgaben nehmen, mit neuen Aufträgen / Übungsprinzip von Aufgaben / Übungen übernehmen.
- ☞ Die Stationen sollen so eingerichtet werden, dass sie **die selbstständige Arbeit** der Lernenden ermöglichen und von allen Lernenden gemeistert werden können. Die Aufgabenstellungen müssen klar sein, die Lernziele müssen für die Lernenden klar erkennbar sein, damit sie bewusst Aufgaben auswählen können, die sie bearbeiten wollen. Die Aufgaben sollen geschlossene (oder in wenigen Fällen halboffene) Aufgaben sein, um den Lernenden die selbstständige Überprüfung ihrer Arbeitsergebnisse zu ermöglichen. Offene Aufgaben, die sonst eine Besprechung im Plenum oder eine Lehrerkontrolle erfordern, sind für Stationen ungeeignet.
- ☞ Neben dem eigenständigen Arbeiten bildet die **Selbstkontrolle** den Kern der Methode: Wichtig dabei ist, dass die Lernenden die Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen, sie sind nicht nur beim Lernen aktiv, sondern spielen auch eine aktive Rolle bei der Erfolgskontrolle. Sie lernen sich selbst einzuschätzen, arbeiten selbstständig – und brauchen den Lehrer bei der Kontrolle auch nicht. Lernende mit einer nicht so guten Lösung müssen sich nicht „outen“: An diesem Teil des Lernprozesses können sie selbst die Konsequenzen für sich ziehen (Was muss noch geübt werden? Wie mache ich das?). Die Kontrolle ist schnell, es ist auf einen Blick ersichtlich, ob die Lösung stimmt oder nicht. Die Lernenden können die Übung in einigen Fällen – wie z.B. bei einer Puzzle-Übung oder bei Bandolo – mehrmals wiederholen. Vor allem ist es aber auch pädagogisch wertvoll: Die Lernenden erkennen, was der Zweck von Übungen ist – bei denen es für sie wichtig ist, **WIE VIEL** sie „richtig hatten“ und nicht, **DASS** sie alles richtig hatten, sie erkennen den riesigen Unterschied zwischen Üben und Testen. So macht Schummeln, Mogeln, Abgucken... wenig Sinn, oder?
Das müssen die Lernenden aber erst lernen – das können sie aber erst, wenn sie die Möglichkeit bekommen, so oder so zu handeln, und wenn sie das Gefühl haben, dass Sie ihnen vertrauen und die Verantwortung in ihre Hand legen. Eine größere Schwierigkeit ist, dass die schnelle und einfache Selbstkontrolle mit *Übungen* (für die Einprägungs- und Festigungsphase) sehr gut funktioniert, richtig anspruchsvolle *Aufgaben* (Anwendungsphase) lassen sich aber nicht so leicht korrigieren und oft können das die Lernenden nicht selbst bzw. nicht ohne Ihre Hilfe tun. Schreibaufgaben können aber z.B. in Partnerkorrektur korrigiert werden, durch Bilderdiktat kann korrigiert werden, ob die Beschreibung von Bildern funktioniert usw.
- ☞ Die **Möglichkeiten der Selbstkontrolle**: Lösungsblatt, Lösung auf eine Folie schreiben, die auf das Aufgabenblatt gelegt werden kann (bei Aufgaben mit Zuordnungen kann sich z.B. ein Muster ergeben, was Sie als Lösungsfolie präsentieren können, Markierungen vergleichen bei einem magischen Quadrat oder bei „Schatzsuchekarten“), Kreuzworträtsel haben Lösungswörter, man kann geheime Codes als Lösung anbieten (Codewörter oder Zahlen), z.B. angegebene Buchstaben der Lösungswörter werden zusammengelesen oder bei Multiple Choice Aufgaben nehmen nicht wie üblich a) b) c) sondern andere Buchstaben. Einige Übungstypen haben auch eine „eingebaute“ Lösungskontrolle: Bilderlotto, Triomino, Bandolo, Bilderdiktat, Puzzle, Drillingspuzzle, Wechselspiel, Lernziehharmonika, Klammerkarte, Schiffe versenken, Lernscheibe...
- ☞ Stationenlernen muss **übersichtlich strukturiert** werden, diese Struktur muss für die Lernenden transparent sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dafür: Die Lernenden können einen persönlichen **Laufzettel**, bzw. eine „Geländekarte“ oder eine **„Speisekarte“** bekommen (großes Plakat / Folie / Skizze an der Tafel – soll während der ganzen Arbeit an den Stationen aushängen). Es ist auch hilfreich, am Anfang der Arbeit die Lernenden kurz durch die Stationen zu führen. Der Laufzettel dient auch zur Überwachung des Prozesses, darauf können die

Lernenden notieren, welche Stationen sie bearbeitet haben – und sich evtl. einen Stempel dafür holen. Die Stationen sind nummeriert und gut gekennzeichnet – z.B. mit Fähnchen in bunten Farben mit Nummern, mit Luftballons... – sie können dann immer wieder, bei verschiedenen Stationenlernaktivitäten eingesetzt werden.

- ☞ Die Stationen sind räumlich deutlich voneinander getrennt. Die Lernenden **wandern** von Station zu Station und lösen die einzelnen Übungen oder Aufgaben an verschiedenen Tischen. Die Stationen sollen leicht zugänglich sein und den Lernenden das Durchwandern des Raumes mit genügend Bewegungsfreiheit ermöglichen. Wenn der Raum zu klein ist, können manche Stationen in separaten Räumen platziert sein. Wenn das nicht möglich ist, können die Stationen in sehr engen Räumen am Lehrertisch und an der Fensterbank eingerichtet werden, hier nehmen die Lernenden die Materialien mit an den eigenen Arbeitsplatz. Mit Bewegung ist die Sache natürlich viel anregender...
- ☞ **Stationentypen:**
 - Außenstation** – auf dem Flur, in der Bibliothek, PC-Labor – vor allem notwendig, wenn da laut gearbeitet wird, was die anderen u.U. stören könnte – z.B. Hörverstehen, Videosequenzen anschauen.
 - Parallelstation** – Stationen, an denen dasselbe Teillernziel über verschiedene Aktivitäten erreicht werden kann (z.B. verschiedene Eingangskanäle, Verarbeitungsweisen)
 - Kontrollstation** – keine Pflichtstation, wenn es sie aber gibt, kann man hier den Lösungsschlüssel oder Lösungsvorschläge zu den Aufgaben / Übungen und evtl. Stempel u.Ä. finden.
 - Service-Station** – Station mit zusätzlichem Informationsmaterial (Grammatiken, Kursbuch, Lexika... Hier sitzt meist auch die Lehrer/in!
- ☞ Beim Stationenlernen wird die **Anzahl der zu absolvierenden Stationen** nicht festgelegt, dies hängt vom Arbeitstempo der Lernenden ab. Evtl. können wir das Minimum festlegen, das aber ohne große Schwierigkeit von jedem in der Lerngruppe zu meistern sein soll.
- ☞ Die Arbeitsanweisung und die benötigten **Materialien** liegen auf den Arbeitstischen und sollen nach Möglichkeit (→ s. Raum) nicht mitgenommen werden. Diese Materialien sollen aus robustem Material (z.B. aus festem Karton) gemacht oder einzeln in Klarsichthüllen verpackt sein, damit sie auch mehrere Male benutzt werden können, um den durch die Erstellung der Lösungsschlüssel entstandene größeren Arbeitsaufwand der Vorbereitung auszugleichen. Dies bezieht sich natürlich nicht auf solche Arbeitsblätter, auf die die Lernenden schreiben sollen, diese können sie auch in der Deutschmappe abheften. Solche Arbeitsblätter können wir aber auch laminieren oder eine Schreibfolie darüberlegen – mit wasserlöslichen OHP-Stiften können die Lernenden dann darauf schreiben und ihre Lösung nachher wieder wegwischen.
- ☞ Die **Arbeit an den Stationen** beginnt nach Klärung der Spielregeln, die Lernenden wandern allein oder mit einem Lernpartner ihrer Wahl durch die Stationen, lösen die Aufgaben, machen evtl. Notizen in ihren Heften und zum Schluss vergleichen Sie ihre Lösungen mit dem Lösungsschlüssel / mit den Lösungsvorschlägen. Eine Grundregel: Nach Anlesen der Aufgabe an der Station, wenn die Lernenden sich für die Aufgabe entschieden haben, und die Station besetzen, sollen sie die angefangene Aufgabe zu Ende führen (nicht nur „andenken“, sondern richtig tun!)
- ☞ Der **Lösungsschlüssel** kann in drei verschiedenen Formen präsentiert werden: An der Kontrollstation (für Lernende geeignet, die wenig Übung mit Selbstkontrolle haben); in einem Briefumschlag an der Station oder auf der Rückseite der Aufgabenblätter. Den Lernenden soll es klar sein: Hier geht es um Üben, und sie bringen sich um eine Lernchance, wenn sie sich zu früh den Lösungsschlüssel anschauen... Daher auf gar keinen Fall Punkte sammeln oder gar Noten geben bei Stationenlernen!!!
Eine Kontrollstation kann auch in dem Fall hilfreich sein, wenn wir Staus vermeiden wollen: Die Stationen werden früher frei, wenn die Lernenden die Lösung an der Kontrollstation studieren und diskutieren. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, an der Kontrollstation auch die Aufgabenblätter hinzulegen, wenn die Lernenden noch einmal nachlesen wollen – so stören sie die Neuen nicht bei der Arbeit an der Station.
- ☞ Die **Auswertung** hängt vom Charakter der Stationen ab: Bei Übungen mit Lösungsschlüssel ist eine klassische „Kontrolle“ überflüssig, dies wurde schon nach der Lösung von den Lernenden selbst durchgeführt. Als Abschluss reicht es, wenn wir die Lernenden nach besonderen Schwierigkeiten fragen, um zu erfahren, wo noch mehr Übungen nötig sind. Bei Aufgaben, die mehrere Lösungen haben können, ist es sinnvoll, im Arbeitsauftrag einen Austausch mit anderen Lernenden, die an der gleichen Station arbeiten, anzuregen, die Auswertung am Ende kann ein Gespräch über diesen Austausch sein.
Es ist aber in jedem Fall lohnend, die Arbeitsform an sich auszuwerten: Wie gefiel den Lernenden diese Art von Arbeit? Gab es Schwierigkeiten – Mit den Aufgaben? Mit der Zeit? Mit dem Austausch?... Es ist auch sinnvoll, auf mögliche Nachbereitung hinzuweisen: Was könnte mit den Aufgaben geschehen, für die keine Zeit blieb? Wo werden sie aufbewahrt? Wann könnten sie bearbeitet werden? Usw.

Viel Erfolg beim Einsatz der Methode und Ihren Lernenden großen Lernspaß bei der Arbeit an Stationen!